

Deutsche Geschichte

Ausstellung über jüdisches Leben in Deutschland und Brandenburg an der Havel



Vor ihrer letzten Adresse in Brandenburg an der Havel, Domlinden 5, ist für Wally Lesser am 16. September 2022 ein Stolperstein verlegt worden. Weil sie Jüdin war, musste sie 1940 aus Deutschland fliehen.

© Quelle: Heiko Hesse

Wanderausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ im Brandenburger Dom wird flankiert von lokalen Exponaten zu dem bewegenden Thema

Brandenburg/H. Vom 15. September bis 30. November 2023 ist die vom „Jüdischen Museum im Archäologischen Quartier Köln“ konzipierte Wanderausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ zu Gast im Brandenburger Dom und in der Petrikapelle.

Seit dem Jahre 321 ist jüdisches Leben in den Landschaften, die das heutige Deutschland darstellen, urkundlich nachgewiesen. Dieses Datum bildete den Bezugspunkt für das 2021 begangene Festjahr und für die Ausstellung, die nach Stationen im Rheinland, in Westfalen, Bayern und dem Saarland nun in Brandenburg zu sehen ist.

Jüdisches Leben in Deutschland

Die Exposition umfasst vier begehbare und medial-interaktiv inszenierte Kuben, die die aufeinander bezogenen Themenbereiche Recht und Unrecht, Leben und Miteinander, Religion und Geistesgeschichte sowie Kunst und Kultur vorstellen. Anhand von biografischen Erzählungen, archäologischen Funden, literarischen Zeugnissen, Bildern, Filmen und Sachinformationen werden Einblicke in die höchst wechselvolle, alltägliche und außeralltägliche, von kulturschöpferischem Miteinander und von unfassbarem Grauen geprägte Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland ermöglicht.

Auch Brandenburg an der Havel hat eine lange jüdische Geschichte. Seit 1320 ist für Brandenburg eine jüdische Einwohnerschaft erwähnt. Auch unter den reichen Beständen des Brandenburger Domschatzes finden sich eindruckliche Zeugnisse, die den Alltag und die Lebensverhältnisse dieser Brandenburgerinnen und Brandenburger erzählen können.

Diese Exponate werden die Wanderausstellung flankieren und streiflichtartig die Geschichte jüdischen Lebens vor Ort zwischen dem hohen Mittelalter und der Gegenwart illustrieren. So sind unter anderem eine Fotokopie des Brandenburger Hungertuchs von 1290 in Originalgröße, ein Thoravorhang aus dem 19. Jahrhundert oder zwei Menora (siebenarmige Leuchter) von Achim Kühn (1985) und von Herbert Sander (1994) zu sehen.

Die angebliche Hostienschändung von Knoblauch 1510 zog einen Massenmord und die Vertreibung der Jüdinnen und Juden aus der Mark Brandenburg nach sich. Darstellung aus: Andreas Angelus, „Annales Marchiae Brandenburgicae“, Frankfurt an der Oder 1598

Die angebliche Hostienschändung von Knoblauch 1510 zog einen Massenmord und die Vertreibung der Jüdinnen und Juden aus der Mark Brandenburg nach sich. Darstellung aus: Andreas Angelus, „Annales Marchiae Brandenburgicae“, Frankfurt an der Oder 1598

© Quelle: Hesse

Steffen Scheller, Oberbürgermeister von Brandenburg an der Havel, beschreibt die Konzeption der so erweiterten Ausstellung: „1700 Jahre in Texten, Bildern, medial spannend inszeniert und mit außergewöhnlichen Exponaten anschaulich und kurzweilig zu gestalten, setzt nicht nur hohes thematisches Interesse voraus, sondern auch ein Annehmen und Eintauchen in die Lebens- und Denkweisen der Jüdinnen und Juden in Deutschland.“

Eröffnet wird die Ausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ am Donnerstag, 14. September, um 18 Uhr im Dom. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei, Spenden sind willkommen. Während der Ausstellungslaufzeit läuft ein Begleitprogramm, das das Thema in Angeboten für verschiedene Altersgruppen vertieft und fortführt.

MAZ